

Initiative zeigen!

Kunst und Kultur fehlt es in Bielefeld an Ateliers und Proberäumen. Die »Initiative Kulturhaus Bielefeld« will das ändern. Von Matthias Harre und Rouven Ridder



FOTO: VEIT METTE

Etwas größer dürfte es schon sein, das Kulturhaus für Bielefeld.

Noch mehr Kultur für Bielefeld? Aber immer! Meint auf jeden Fall die »Initiative Kulturhaus Bielefeld« (IKB). Die Idee zu einem neuen Künstlerzentrum entstand 2015. Leerstehende innerstädtische Gebäude wie die alte Stadtbibliothek gerieten in den Blick, und dann gab es noch die in Abwicklung begriffene ehemalige Fachhochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Die IKB, in der sich mittlerweile ein gutes Dutzend Interessierte zusammengefunden hatten, machten Pläne, wie es wohl wäre, die gut 6000 qm an der Werner-Bock-Straße in ein Haus für freie Kunst- und Kulturschaffende zu verwandeln.

Auch ein Ort für Hobbyisten

Die Überlegungen erhielten reichlich Zuspruch, funktioniert das Konzept einer selbstverwalteten Kunstinsel inmitten der Stadt doch seit mehr als dreißig Jahren bereits hervorragend bei den »Artists Unlimited«. Und auch die schiere Größe der zur Verfügung stehenden Quadratmeter flößte zwar Respekt ein, erschien den Planern aber beherrschbar. »Warum sollen nicht Briefmarkensammler und Rundtanzgruppen, andere Vereine und sonstige Hobbyisten aller Art hier ihr Zuhause finden?! Denkbar wären auch Theaterproberäume, Ateliers für Maler und Instrumentalisten, Repaircafés, und, und, und,« so Stefan Berkowitz, einer der Initiatoren IKB, im Juli 2015 im Interview mit der Viertel. Und er hatte noch andere Ideen: »Mir liegt sehr viel daran, Kooperationen zu fördern. IT-Experten, die zusammen mit Künstlern Soft- und Hardware für 3D-Drucker entwickeln, die dann von Bildhauern genutzt werden können. Ich glaube fest daran, dass sich beide Seiten sehr befruchten können. Man kann nicht nur mittelständische Unternehmen für so etwas interessie-

ren. Bei einer echten Zusammenarbeit könnten so auch wirklich relevante Beiträge eingeworben werden.«

Warum der FH-Traum bislang nicht konkretisiert werden konnte, liegt an zwei Dingen. Zum einen nutzte die Stadt das Gelände ab Ende 2015 als Unterkunft für Geflüchtete, zum anderen hat das Land Nordrhein-Westfalen nun als Eigentümerin ein Eigennutzungsinteresse an dem Gebäude angemeldet. Es soll wohl – so ist aus dem Kreis Vertrauter zu hören – polizeilich genutzt werden.

Dass das 2015 erarbeitete und seitdem weiter entwickelte Konzept weiterhin tragfähig ist, beweist die Einladung der »Montag Stiftung Urbane Räume« zur Werkstatt »Neue Nachbarschaft« im Juni dieses Jahres. Sechzehn Initiativen aus ganz Deutschland waren ausgewählt worden und trafen sich zu intensiven zweitägigen Workshops in Bremen. Der Erfahrungsaustausch gibt neue Energien für das mitunter frustrierende Alltagsgeschäft. Stephan Berkowitz: »Die Initiative lebt und wird mit vorhandenen, potenten Partnern zusammen nach anderen Räumlichkeiten Ausschau halten und mit diesen über Alternativen beraten.«

Der Bedarf an Freiräumen besteht weiterhin. Innerstädtisch soll es schon sein, denn Publikumsverkehr gehört zu einem tragfähigen Konzept. Das zeigt die Geschichte der »Artists Unlimited«. Angesichts der Immobilien- und Mietpreisentwicklung wäre die Unterstützung potenter Partner natürlich wünschenswert. Zum Beispiel die Kulturverantwortlichen der Stadt Bielefeld, und sei es nur als Türöffner oder Vermittler. Vielleicht hilft es der Außerdarstellung des IKB, dass demnächst ein Verein gegründet werden soll. Informationsveranstaltungen stehen ab Herbst auf dem Programm. Wir sind gespannt.

Bürgern ein Messgerät

Die Initiative Hackerspace wirbt dafür, Messsensoren zu bauen und Feinstaubwerte selbst zu ermitteln. Von Silvia Bose

»Das geht wirklich ganz einfach«, behauptet Ralf Neumann von der Initiative Hackerspace und ermuntert BürgerInnen, selbst ein Messgerät zu basteln und die Feinstaubbelastung zu messen. Sieben Einzelteile wie Minicomputer und Sensor für insgesamt 38 Euro gilt es zusammenzubauen. Nachdenken muss Neumann dabei nicht mehr. »Und Zack. Fertig: Feinstaubsensor.« Das in zwei schützenden Rohren untergebrachte kleine Gerät kann dann am Haus, im Garten oder an der Straße angebracht werden und die Feinstaubbelastung messen.

Feinstaub besteht aus kleinen Partikeln in der Luft. Sie sind aus Ruß, Mineralstaub, Dioxinen, Abriebmaterial wie Gummi, Kunststoffen und Fasern, aber auch aus Metallen wie Blei, Aluminium und Quecksilber. Der größte Feinstaub ist etwa zehnmal kleiner als der Durchmesser eines Haars. Das ist so winzig, dass die Teilchen tief in die Lunge und

sogar in die Blutbahnen gelangen und das Krebsrisiko erhöhen können.

In Deutschland gilt Stuttgart als die Stadt mit der dreckigsten Luft. Im Januar wurden dort 188 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft gemessen. Der Grenzwert für Feinstaub in der Europäischen Union liegt bei 50 Mikrogramm. Kein Wunder, dass eine Stuttgarter Initiative auf die Idee kam, die abstrakten Werte sichtbar zu machen. Sie hat das kleine Messgerät als Selbstbausatz entwickelt und stellt im Internet auch eine Karte zur Verfügung, über die die Werte jedes einzelnen Messgerätes in Grafiken aufbereitet abrufbar sind.

Druck aufbauen mit Daten

»Wir wollen den Feinstaub sichtbar machen«, sagt Neumann. Er ist sich sicher, dass die Messgeräte in Bürgerhand auch Druck aufbauen können, etwas gegen Feinstaub zu un-

ternehmen. Behörden beachten die Werte der selbstgebastelten Geräte allerdings nicht. Schließlich sind sie nicht geeicht. »Die Stuttgarter Initiative hat sie aber von der Uni prüfen lassen. Daher wissen wir, dass sie ähnliche Ergebnisse messen wie offizielle Geräte.«

Ran an die Bastelanleitung

Der Hackerspace und die Initiative transition town haben im Januar das erste Gerät in Bielefeld an den Start gebracht. Inzwischen misst ein gutes Dutzend Sensoren die Belastung. Es könnten mehr sein. Derzeit sehen die Werte ganz gut aus. Es ist eben keine Feinluftsaison wie im Winter, wo viele mit Kaminen oder Öfen heizen und so genannte Inversionswetterlagen verhindern, dass die schmutzige Luft abziehen kann. Der nächste Winter kommt bestimmt und Neumann hofft, dass sich bis dahin noch viele BielefelderInnen an die Bastelanleitung wagen.

Er würde am liebsten auch noch Messgeräte unter die Leute bringen, die Stickoxide messen. Diese gefährlichen Gase reizen die Atemwege, lassen in der Atmosphäre Ozon entstehen und versäuern Böden und Gewässer. Auch die Belastung mit Stickoxid würde Ralf Neumann gern sichtbar machen mit von BürgerInnen gemessenen Daten. »Das wäre spannend und das ginge auch, aber der Sensor ist mit 200 Euro noch viel zu teuer«, sagt Neumann und fügt hin: »Noch.«

» Info »

Auf luftdaten.info sind die Komponenten des Feinstaubmessers in einer Einkaufsliste aufgeführt. Auch eine Bauanleitung gibt es hier. Mehr Infos und Hilfe bietet die Initiative Hackerspace in der Sudbrackstraße 42. Die trifft sich in der Regel dienstags ab 18 Uhr. Internetseite: luftdaten-Bielefeld.de

Holz-Bau-Elemente
 Innenausbau
 Dachgeschossausbau
 Wärmedämmung
 Trockenbau
 Parkett- & Dielenböden
 Reparaturarbeiten

Jörn Kleinemas
 Zimmermann

Tel: 0521/3840543
 Mobil: 0171/1901757
 Fax: 0521/3840790

www.holz-bau-elemente.de
info@holz-bau-elemente.de
 Weststr. 39 · 33615 Bielefeld

TIM'S
Leihwagen

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77-33602 Bielefeld

05 21-6 40 50

www.timsleihwagen.de • info@timsleihwagen.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
 CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de